

Zu einer byzantinischen Inschrift aus Panion vom Jahre 882

A. Papadopoulos Kerameus hat 1886 eine Anzahl interessanter inschriftlicher Denkmäler aus dem thrakischen Städtchen Panion veröffentlicht<sup>1</sup>. Ein grosser Teil derselben stammt aus der byzantinischen Zeit, einige, die das Datum 861/2(?), 882, 965, 1092 tragen, sind besonders für die Geschichte des griechischen Alphabets bei den Byzantinern von Wichtigkeit. Die aus dem Jahre 882 stammende Inschrift ist auch sonst noch sehr beachtenswert. Sie ist von A. P. Kerameus, der auch ein Faksimile gegeben hat, folgendermassen gelesen worden:

† Εἰ μὲν ὦ ἄνδρες μὴ δα-  
κρύουεν πρὸς συντρημῶν καρδη-  
ας ἐκαλή καιρὸς καὶ λύπης ὁδῆς  
τὰ τῆς ψυχῆς κατερυχεν εσθι-  
5 τήρια τάχα διὰ λείας ὁδοῦ καὶ κατε-  
ροῦν ὁ λόγος περομένοσ καίπερ τῆ  
μοναδία προήλλετο μάλλον ἢ τυς  
ἐν ἀστὴ θορυβὺς τῆς δὲ οὔτος ὄν περ-  
10 γὰγεν πλεξὸν ἐρχώμε οὔτος ὁ ἐν ὀ-  
σία τῆ μνήμῃ πῆρ ἡμῶν ὅσ καὶ ἐν τῆ  
ἐσχατῆ αὐτοῦ ἡμέρα τὸν ἀγγελι-  
κὸν μετίληφεν βίον δουλεύσας  
δὲ τυς ἀγιωτάτοις ναῦς τοῦ [θ]ῦ-  
15 ὅσ δι θῶ φίλω πρὸς κν ἐξεδη-  
[μη]σεν. μνην αὐγούστ(ω) γ ἰνδ. εἰ  
[ετ]οῦς  
στϛ<sup>2</sup>

Das heisst: Εἰ μὲν, ὦ ἄνδρες, μὴ δακρύων πρὸς συν-  
τριμμὸν καρδίᾳς ἐκάλει καιρὸς καὶ λύπης ὁδὸς | τὰ τῆς ψυχῆς  
κατέ[τ]ρυχεν αἰσθη|τήρια, τάχα διὰ λείας ὁδοῦ καὶ κατ[τ]ήρια | ῥοῦν  
ὁ λόγος [[φ]]ερόμένοσ, καίπερ τῆ | μοναδία προεἴλετο μάλλον ἢ  
τοῖς | ἐν ἀστὴ θορύβοις. Τίς δὲ οὔτος, ὄνπερ | εἰς μέσον ἀγα-  
γεῖν ὑμῖν ὁ λόγος προή|γαγεν, <π>λέξων ἐρχομαι. Οὔτος ὁ ἐν  
ὀ|σία τῆ μνήμῃ π(ατ)ήρ ἡμῶν, ὅσ καὶ ἐν τῆ | ἐσχατῆ αὐτοῦ  
ἡμέρα τὸν ἀγγελικὸν μετίληφεν βίον, δουλεύσας | δὲ τοῖς  
ἀγιωτάτοις ναοῖς τοῦ θ(ε)ῦ | ὡς δὴ θ(ε)ῶ φίλο(ν), πρὸς Κ(ύριο)ν  
ἐξεδή|[μη]σεν μνην αὐγούστ(ω) γ ἰνδ. εἰ' [=ιέ] | ἔτους στϛ' [882].

Es ist sehr auffallend, dass der Verfasser der vorliegenden  
Inschrift teilweise nur den Wortlaut des Anfangs der von

<sup>1</sup> A. Papadopoulos Kerameus, Ἀρχαιοτήτες καὶ ἐπιγραφαὶ τῆς  
Θράκης συλλεγέσαι κατὰ τὸ ἔτος 1885. προσετέθησαν καὶ τινεὶ ἐπι-  
γραφαὶ τῆς Μακεδονίας im Beihefte Ἀρχαιολογικὴ Ἐπιτροπὴ des XVII.  
Bandes des Hellenikos Philologikos Syllogos zu Konstantinopel  
(Konstantinopel 1886) S. 94 f., Nr. 28—30.

<sup>2</sup> Ebenda S. 94, Nr. 28.

Ignatios verfassten Lebensbeschreibung des Patriarchen Nikephoros von Konstantinopel († 829) wiedergibt, wie aus nachstehenden Parallelen ersichtlich ist:

## Inscription

Εἰ μὲν, ὦ ἄνδρες, μὴ  
δακρύων πρὸς συντριμμὸν  
καρδίας ἐκάλει καιρὸς καὶ  
λύπης ὠδὶς τὰ τῆς ψυχῆς κα-  
τέτρυχεν αἰσθητήρια, τάχα  
διὰ λείας ὁδοῦ καὶ κατὰ  
ῥοὺν ὁ λόγος φερόμενος,  
καίπερ τῇ μοναδίᾳ προεί-  
λετο μᾶλλον ἢ τοῖς ἐν  
ἄστει θορύβοις.

## Ignatios

Εἰ μὲν, ὦ ἄνδρες, μὴ δακρύων  
πρὸς συντριμμὸν καρδίας ἐκάλει  
καιρὸς καὶ λύπης ὠδὶς τὰ τῆς ψυχῆς  
κατέτρυχεν αἰσθητήρια, τάχα διὰ  
λείας ὁδοῦ καὶ κατὰ ῥοὺν ὁ λόγος  
φερόμενος τὸ ἑαυτοῦ, καὶ εἰ κατό-  
πιν τοῦ προκειμένου, ὄση δύναμις  
ἀπεπλήρωσε πρόθυμον. νυνὶ δὲ ὑπὸ  
τοιούτοις ἀπαραίτητα τυραννόμενος  
πάθεις, οἷα ναρκήσας εἰς εὐφημίαν  
τὴν γλῶτταν καθεῖναι, τὴν μονωδίαν  
προείλετο καὶ πρὸς τὴν τῶν ἐπαί-  
ων<sup>1</sup> . . .

Vielleicht sind auch die Worte τὶς δὲ οὗτος, ὄνπερ εἰς μέσον ἀγαγεῖν ὑμῖν ὁ λόγος προήγαγεν, λέξων ἔρχομαι einem kirchlichen Synaxarium entnommen. So liest man zB. in der von Ignatios verfassten Lebensbeschreibung des Patriarchen Tarasios τὶς δὲ ἡ κατηγορία, λέξων ἔρχομαι<sup>2</sup> und in der Vita des Nikephoros πηνικά δὲ καὶ πῶς, λέξων ἔρχομαι<sup>3</sup>, ähnlich in einer mittelgriechischen Erzählung über das in Asgorion befindliche Madonnenbild und ihre Wundertaten, die unter dem Namen des Manuel Korinthios, des grossen Rhetors der grossen Kirche, auf uns gekommen ist: ὁ λόγος δηλώσων ἔρχεται<sup>4</sup>.

Es ist meines Erachtens ganz ausgeschlossen, dass der Verfasser der Lebensbeschreibung des Nikephoros und der Urheber der Inschrift aus einer gemeinsamen Quelle geschöpft haben, vielmehr als sicher anzusehen, dass der Anfang der Inschrift der Lebensbeschreibung entnommen ist. Dass sie sich grosser Verbreitung, ja, man möchte sagen Popularität, erfreut hat, beweist ihre Benutzung bei verschiedenen byzantinischen Schriftstellern wie dem Chronisten Georgios Monachos<sup>5</sup>,

<sup>1</sup> Nicephori archiepiscopi Constantinopolitani opuscula historica. Ed. C. de Boor. Accedit Ignatii Diaconi Vita Nicephori. Leipzig 1880, S. 139, 7—14. (Vgl. Migne, Patrologia Graeca. Bd. C, S. 41).

<sup>2</sup> Ausgabe von Heikel, Ignatii Diaconi Vita Tarasii archiepiscopi Constantinopolitani = Acta societatis scientiarum Fennicae Tom. XVII, Helsingforsiae 1891, S. 396, 13.

<sup>3</sup> S. 157, 22 de Boor.

<sup>4</sup> Sp. P. Lambros, Neos Hellenomnemon Bd. VI (1909) S. 416, 13 f. [ebenso z. B. L. Deubner, Kosmas und Damian, Wunder 39, 5 δηλώσων ὁ λόγος ἔκει].

<sup>5</sup> Ferd. Hirsch, Byzantinische Studien. Leipzig 1876, S. 19 f., 23 f. — Vgl. K. Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Literatur. München 1897, S. 352.

der aller Wahrscheinlichkeit nach seine Chronik zur Zeit des Kaisers Michael III. (842—867) geschrieben hat<sup>1</sup>, bei Josef Genesisos<sup>2</sup>, dessen literarische Tätigkeit in die Jahre 945—959 zu datieren ist<sup>3</sup>, und in dem von einem Unbekannten zwischen 829—857, wie anzunehmen ist, verfassten Auszuge aus dem Onomatologos des Hesychios<sup>4</sup>. Den schlagendsten Beweis dafür liefert nun unsere Inschrift.

Der Name dessen, dem die Grabschrift gilt, wird nicht genannt, wenn nicht etwa Z. 15 ὡς δὴ θεῶ φίλος zu lesen und damit der Name Theophilos angedeutet sein sollte. Er war geistlichen Standes (ἐν ὁσίῳ τῇ μνήμῃ πατῆρ, Z. 10—11) und wurde am letzten Tage seines Lebens Mönch (Z. 11—13); dies war bei den Byzantinern keine Seltenheit, ich erinnere zB. an den Patriarchen von Nikaia-Konstantinopel Germanos II. (1222—1240), der einige Stunden vor seinem Tode das Mönchsgewand anzog und zum Georgios umgenannt wurde<sup>5</sup>, und an den gelehrten Kaiser Theodoros II. Laskaris (1255—58), der ebenfalls kurz vor seinem Ende, nachdem er Absolution seiner Sünden erhalten hatte, Mönch wurde<sup>6</sup>.

Von sprachlichen und orthographischen Eigentümlichkeiten, welche unsere Inschrift aufweist, sind folgende hervorzuheben:

1. Z. 7, 8, 13 wird der Diphthong οἰ durch υ ersetzt. Eine solche Schreibung (auch οἰ statt υ) geht schon ins zweite Jahrhundert v. Chr. zurück<sup>7</sup> und reicht bis zur Komnenenzeit; so zB. weisen byzantinische Bleibullen, aus dem VIII.—XII. Jahrhundert stammend, die Lesarten Δ[ι]ΥΚΗΤΙ oder ΔΗΥΚΙΤΗ = διοικητῆ auf<sup>8</sup>. Andere byzantinische Bleibullen<sup>9</sup> aus derselben Zeit bieten die Lesart ΔΙ8ΚΗΤΗ, ΔΗ8ΚΗΤΗ usw. =

<sup>1</sup> K. Krumbacher aaO. S. 354.

<sup>2</sup> F. Hirsch aaO. S. 128, 172, 195. — K. Krumbacher aaO. S. 265, 312.

<sup>3</sup> K. Krumbacher aaO. S. 265.

<sup>4</sup> Ebenda S. 324.

<sup>5</sup> Nikephoros Kallistos Xanthopoulos bei Migne, Patrologia Graeca Bd. CXLVII S. 465.

<sup>6</sup> Georgios Akropolites Bd. I S. 153 Heisenberg; Synopsis Chronica bei K. N. Sathas, Bibliotheca Graeca mediae aevi Bd. VII (Paris-Venedig 1894) S. 534. — Nikephoros Gregoras Bd. I S. 61 (Bonner Ausgabe); Georgios Phrantzes S. 12.

<sup>7</sup> Vgl. Ed. Mayser, Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit. Leipzig 1906, S. 110—111; St. Koumanudis, Συναγωγή λέξεων ἀθησαυριστων ἐν τοῖς ἑλληνικοῖς λεξικοῖς. Athen 1883, S. 231; Theod. Papadometzakopoulos, Βάσανος τῶν περὶ τῆς Ἑλληνικῆς προφορᾶς ἐρασμικῶν ἀποδείξεων Athen 1889, S. 169.

<sup>8</sup> G. Schlumberger, Sigillographie de l'Empire byzantin. Paris 1884, S. 498 f, Nr. 15, 16, 19. — Vgl. Mordtman im Beihefte des XI. Bd. (1876—77) der Zeitschrift des Hellenikos Philologikos Syllogos zu Konstantinopel, S. XXIX f.

<sup>9</sup> G. Schlumberger aaO. S. 496—99.

διυκητῆ, was für die damalige Aussprache des υ = οι schlagend ist.

2. Das in den griechischen Lexika fehlende, von μονάς abgeleitete Wort μοναδία scheint in Z. 7 in dem Sinne von Einsamkeit gebraucht zu sein, da es τοῖς ἐν ἄστει θορύβοις gegenübergestellt wird. Es ist aber zu beachten, dass im parallelen Texte der von Ignatios verfassten Lebensbeschreibung des Patriarchen Nikephoros μονωδία steht, was der Urheber der Inschrift missverstanden zu haben scheint.

3. Für die Schreibung der Zahlenbuchstaben εἶ statt ιεῖ Z. 16 sind epigraphische und urkundliche Beispiele, wonach die Stellung der Zahlenbuchstaben, die Hunderter, Zehner usw. bedeuten, vertauscht wird, von V. Gardthausen<sup>1</sup> und von mir<sup>2</sup> gesammelt. Ich gedenke auf dieses paläographische Thema nächstens eingehender zurückzukommen.

Athen-Berlin.

Νίκος Α. Βένης.